mit vielen Kammern durchsetzt ist. In das vorläufig so konstruierte Nest schleppen die Ameisen nun Samen bestimmter Pflanzen und tragen, sobald diese Samen Wurzel geschlagen haben, immer mehr Erde hinzu, mit der sie die Wurzeln kunstvoll umgeben. Diese Pflanzen erhalten daher Erde mehr als genug, und auch die Ausscheideprodukte der Ameisen selbst geben ihnen reichlich Nährstoff, so daß sie sich üppig entwickeln können. Manche dieser Pflanzen treiben wieder Ausläufer, die an passenden Stellen Gelegenheit zur Anlage neuer Ameisennester geben, und so entsteht oft an ein und demselben Baume eine ganze Kolonie solcher Nester, die schwebenden Gärten oder Blumenampeln gleichen. Die Nester werden zum Teil dicht am Boden, teilweise aber auch höher, sogar bis zu 30 Meter Höhe, angelegt und nehmen oft, je nach den in ihnen kultivierten Pflanzen, riesige Dimensionen mit einem Durchmesser von mehreren Metern und einem Gewicht von einigen Zentnern an. Und trotz der Mannigfaltigkeit der von den Ameisen gepflegten Pflanzen ist es doch ein fest umschriebener Kreis von 14 Pflanzenarten (die 7 Familien angehören), die als besondere Ameisen-Epiphyten gelten dürfen. Der Gesamtanblick dieser Ameisengärten ist wundervoll und charakteristisch für die Landschaft des Amazonasgebietes. Die interessanteste und schwierigste Frage bei der ganzen Erscheinung ist wohl diejenige nach der Ursache solcher Tätigkeit der Ameisen, nach dem biologischen Wert, den dieser Pflanzenbau für sie hat. Daß diese Baumnester nur Schutz gegen die großen Ueberschwemmungen des Amazonenstromes gewähren sollen, wird nach Prof. Ule nicht anzunehmen sein, da die Blumengärten auch zu ebener Erde und auch auf dem überschwemmungsfreien Lande gebaut werden. Mehr für sich hat die Vermutung, daß durch die Wurzeln der Pflanzen das Nest einen festen Halt erhalten und durch das überwuchernde Blattwerk wirksam gegen die starken Regenfälle in der dortigen Gegend geschützt werden soll.

* **Chinesische Bronzekunst.** Eine Kollektion auserlesener schöner chinesischer Kunstsachen, wie sie in solcher Reichhaltigkeit und Vollständigkeit wohl noch nie zusammengebracht worden ist, ist in dem „Amerikanischen Museum für Naturgeschichte" zur Aufstellung gelangt. Die Sammlung ist von einem vorzüglichen Kenner chinesischer Kunst, Dr. Berthold Laufer, angelegt worden, der mehrere Jahre das Reich der Mitte bereist hat und sich viele Wunderwerke der beispiellosen Geschicklichkeit der Chinesen im Bearbeiten von Metall, Holz, Ton, Porzellan zu sichern wußte. Doch die Krone und der Höhepunkt dieser Schätze ist eine Reihe bronzener Gefäße, die einen Ueberblick über die Geschichte dieser von den Chinesen so wundervoll ausgebildeten Technik von den frühen Zeiten an gewähren, und denen nun Walter L. Beasley im „Scientific American" eine eingehende Betrachtung widmet. Es sind hauptsächlich Räuchergefäße, die bei den heiligen Zeremonien gebraucht wurden und bei deren Dekorierung und Ausschmückung sich die Vorliebe der chinesischen Plastik für groteske und gräßliche Formen auslebt. Meist sind es wilde mythologische Bestien, aus deren Nasenlöchern oder Mäulern der Weihrauch herausdringt. Auf den Deckeln hocken greuliche Ungeheuer mit glotzenden Augen und gähnenden Rachen. In dem Ritus der frühen Epoche hat ein jedes Gefäß nach seiner besonderen Form auch einen bestimmten Zweck. Als im ersten Jahrhundert n. Chr. der Buddhismus nach China kam, da brachten die indischen Missionare nicht nur eine neue Religion und eine neue Ethik, sondern auch eine neue Kunst und eine neue Kultur. So haben sich denn die Formen des fremden künstlerischen Einflusses mit den Gebräuchen der Religion aufs engste vereinigt. . . Die frühesten Beispiele chinesischer Bronzekunst in der amerikanischen Sammlung sind ein paar archaisch strenge und noch etwas unbeholfene Pferde, die zwar schon eine genaue Kenntnis des Knochenbaues bekunden, auch in den Köpfen bereits eine edle Bildung verraten, aber wegen der etwas nachlässigen Arbeit vielleicht nicht chinesischen Ursprungs sind oder jedenfalls in einer fernen Gegend des himmlischen Reiches hergestellt sein müssen. Den Rossen an Alter steht am nächsten ein bronzener Weihbecher, der bezeichnet ist mit dem Wappen der Shang-Dynastie, die von 1766 bis 1122 v. Chr. regierte. Es ist ein kleiner Dreifuß, wie er in den Tempeln vielfach gebraucht wurde. Er führt den Namen Tsio, ein Lautkomplex, der einen kleinen Vogel und zugleich einen hohen Adligen bedeutet. Durch solch merkwürdiges Wortspiel erhielt das Gefäß in einer Vogelgestalt symbolische Hindeutung auf eine hohe Ehrung und wurde, vielfach mit Schriftzeichen und Bildern ausgeziert, als Opfergeschenk geweiht. Eine bronzene kleine Handglocke aus der Zeit der Han-Dynastie, etwa 221 bis 206 v. Chr. anzusetzen, wurde mit einem Bambusstabe zum Tönen gebracht und begleitete die pantomimischen Tänze der frühen Kulte mit eintönigem Geläute. Sehr kostbar ist ein prachtvolles viereckiges Räuchergefäß der Ming-Dynastie (1358 bis 1644 n. Chr.) mit schön geschwungenen Henkeln, mit einem Deckel, der sich in einer abgeplatteten Pyramide erhebt und von dem majestätisch dasitzenden himmlischen Hunde des Buddha bekrönt ist. Die Füße sind durch fratzenhafte Tierköpfe geschmückt; die Wände des Gefäßes selbst zeigen in getriebener Arbeit mystische Wappen sagenhafter Kaiser und segensvolle Zeichen des Glückes und der Langlebigkeit. Eine bronzene Ente, die auf einem bronzenen Untersatz steht, ist ebenfalls ein Rauchgefäß. Sie ist ein heiliges Tier und ihre Flügel können sich bewegen, wenn Weihrauch in ihrem Innern verbrannt wird und der wohlduftende heilige Dunst durch ihren Schnabel herauszieht. Aehnliche Werke einer höchst kunstvollen Tierbildnerei trifft man schon in der Tschou-Dynastie (1122 bis 255 v. Chr.); sie dienten auch als Gefäße beim Darbringen von Trinkopfern. Ein sehr merkwürdiges Behältnis ist eine Vase der Yung-Dynastie, deren Ornament in 128 Ringen besteht, die an ihren Wänden befestigt sind. Solch archaischer Verzierung gegenüber zeigen andere Weihrauchgefäße eine ausgelassene üppige Zierkunst. Auf dem Deckel eines solchen Räucherständers aus der Ming-Dynastie laufen Ratten über einen entzückend gebildeten Griff aus Weintrauben und großen Weinblättern, während die Füße aus Weinreben bestehen und ein reicher Kranz voller Beeren den Kessel in der Mitte umzieht. Neben den geweihten Gefäßen stehen als nicht minder wichtig an historischer Bedeutung und Schönheit eine lange Reihe metallischer Spiegel, auf deren Rückseite Gebete und Sprüche geschrieben und kleine Gemälde dargestellt sind. Diese Spiegel, die in allen Größen und in reicher Anzahl sich zum erstenmal hier darbieten, hatten zaubervolle Macht und magische Anziehungskraft. Sie zeigen nach den Untersuchungen Professor Friedrich Hirths in ihrem Ornament den Einfluß griechischer Kunst; vor allem sind es die Produkte der Han-Dynastie, die diesen Zusammenhang zwei so verschiedener und sich fremder Kulturen doch deutlich darlegen. Die sogenannten Weintraubenspiegel der Han-Dynastie (206 v. Chr. bis 291 n. Chr.) haben ein Dekor von Weinreben und Weinlaub und sollen die ältesten dieser heiligen Spiegel sein. Da der Wein in China zunächst unbekannt war und erst durch einen chinesischen Feldzug nach Indien entdeckt wurde, so ist es wahrscheinlich, daß die chinesische Kunst hier auch von der griechischen Kultur befruchtet worden sei, wie sie sich in den Reichen einiger Diadochen noch im inneren Asien erhielt. So hätte die von Alexander dem Großen entfachte Flamme griechischer Schönheit selbst bis nach China hinein ihre Strahlen gesendet. Auch eine uralte, mit Gold und Silber eingelegte, reich verzierte Glocke findet sich in der Sammlung.

Bücher-Neuheiten.

× **Quack der Rabe.** Historie seines Lebens und Sterbens. Ungereimte Verse von Hans Berger mit Schattenrissen von Ernst Berger ausgeziert. E. Piersons Verlag, Dresden 1905. (Preis 1,50 M.) Der Dichter schildert in zwölf „Gekrächzen" mit Humor in lustigen Versen das Leben eines Raben, der samt seinen Brüdern frühzeitig das elterliche Nest verlassen mußte. Als Quack nach langer Zeit und nach vielen Erlebnissen seine Geburtsstätte wieder heimsucht, verliebt er sich in seine Stiefmutter, wird Mordbrenner aus Liebe und zieht sich schließlich in die Einsamkeit zurück, wo ihn ein weißer Rabe in die Geheimnisse der Philosophie einweiht. Bald darauf ereilt ihn das Geschick; zwei junge Burschen sehen ihn gebraten einer alten Vettel vor, die ihn als Huhn verspeist. Doch diese Andeutungen geben nur einen schwachen Begriff von dem spaßigen und schnurrigen Inhalt des heiteren Büchleins, das Ernst Berger mit künstlerisch beachtenswerten Schattenrissen ausgeschmückt hat.

× Im Verlag von Th. G. Fischer & Co. erschienen **Die Pipelhühner** von **Albrecht Eggebrecht.** Berlin 1905. (Preis geb. 5 M.) Ein humoristischer Roman, der trotzdem gesunden Ernst enthält und die Schicksale eines Theologie-Studenten schildert.

× Eine der aktuellsten Fragen des Wirtschaftslebens behandelt Prof. Dr. **Liefmann-Freiburg** i. B. in der Schrift **Kartelle und Trusts**, die soeben im Verlage von E. H. Moritz-Stuttgart in der Sammlung der Bibliothek der Rechts- und Staatskunde erschienen ist. (Preis geb. 1 M.) Der Verfasser bespricht in sechs Kapiteln Wesen und Entstehung der Kartelle und Trusts und verwandte Organisationen, die Wirkungen der Kartelle für die betreffende Industrie selbst, die Wirkungen auf die Abnehmer, die Weiterbildung der Kartelle, die staatliche Regelung des Kartellwesens.

Dr. Lahmanns
Nährsalz-Hafer-Kakao.
Bestes, bekömmlichstes Frühstück!
Besonders für Kinder!

Gordon-Bennett-Rennen 1903:
I. Jenatzy ohne jeden Reifendefekt auf
Continental
Pneumatic
Gordon-Bennett-Rennen 1904:
II. Jenatzy } ohne jeden
III. de Caters } Reifendefekt.
Continental Caoutchouc- und Guttapercha-Co. Hannover.

Aerztlich empfohlen.
Der Gebrauch von
„Wolffgang's" nur allein
echter Pappel-Pomade

Die unterzeichneten Bankfirmen erklären sich hierdurch bereit, noch **bis 31. Mai 1905**

Dresdner Strassenbahn-Aktien à 187%,
Deutsche Strassenbahngesellschaft-Aktien à 167%,

beide mit Dividendenscheinen für 1905 und ff.,
in Dresdner 3½ % Stadtanleihe von 1905, unverlosbar bis 1922 à 100,20 % plus ½ Schlußnotenstempel, kostenfrei umzutauschen, wenn letztere drei Monate lang vom Wiederverkauf an den Börsen ausgeschlossen bleibt.

Sächsische Bank zu Dresden. Dresdner Bank.
Dresdner Filiale der Deutschen Bank.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abtheilung Dresden.
Dresdner Bankverein. Gebr. Arnhold.

Dresdner Fleischer-Innung.

Bei der heute erfolgten notariellen Auslosung von Schlachthof-Schuldscheinen sind folgende Nummern gezogen worden:

1. (alte) Schuldscheine vom Jahre 1871 à 300 M.:

Nr. 27 39 45 68 71 73 82 90 94 98 105 115 126 133 135 156 142 147 148 150 152 153 163 164 185 187 188 208 211 212 221 241 242 264 265 267 276 287 292 317 323 324 329 332 344 355 356 367 397 407 414 430 431 440 448 451 455 459 461 466 468 472 484 485 486 487 493 499 501 514 515 521 522 527 529 574 583 585 593 597 598 611 622 633 648 650 651 653 656 664 682 684 702 708 715 716 721 735 741 743 745 768 773 780 795 812 815 816 823 831 838 846 854 857 859 865 876 884 894 900 937 951 965 976 980 986 995 1002 1008 1016 1018 1023 1033 1035 1042 1043 1044 1045 1054 1059 1085 1089 1090 1101 1111 1113 1120 1124 1129 1131 1133 1137 1159 1161 1164 1165 1166 1177 1181 1183 1207 1226 1228 1233 1235 1246 1258 1271 1274 1277 1279 1284 1313 1324 1356 1370 1374 1395 1400 1405 1418 1419 1428 1431 1457 1484 1505 1507 1515 1516 1518 1524 1526 1528 1530 1531 1534 1535 1561 1579 1587 1590 1592 1599 1600 1606 1636 1646 1652 1654 1665 1666 1670 1688 1691 1713 1717 1746 1753 1756 1772 1773 1782 1784 1787 1803 1807 1830 1832 1837 1841 1845 1852 1854 1867 1869 1875 1876 1881 1885 1896 1897 1898 1910 1914 1920 1924 1927 1929 1933 1942 1952 1954 1957 1958 1961 1966 1968 1969 1972 1973 1975 1979 1982 1983 1985 1992 1998 2019 2036 2043 2047 2049 2050 2055 2057 2065 2066 2070 2073 2074 2079 2085 2088 2089 2091 2093 2100 2111 2113 2117 2149 2191 2195 2196 2198 2223 2234 2253 2263 2269 2275 2278 2279 2293 2323 2324 2327 2331 2342 2372 2374 2382 2391 2401 2404 2408 2414 2416 2418 2428 2430 2449 2451 2458 2461 2469 2470 2475 2476 2484 2497 2508 2519 2522 2538 2539 2541 2547 2566 2567 2573 2590 2603 2614 2619 2636 2637 2641 2642 2671 2674 2699 2701 2706 2708 2716 2718 2720 2723 2727 2730 2735 2742 2748 2751 2755 2763 2775 2781 2788 2791 2796 2799 2807 2828 2836 2844 2860 2861 2862 2864 2866 2876 2888 2906 2915 2918 2940 2946 2953 2968 2970 2978 2981 2986 2989 2998 3000 3009 3024 3026 3027 3032 3033 3041 3053 3057 3060 3063 3064 3071 3079 3093 3099 3111 3119 3122 3130 3131 3133 3136 3137 3139 3140 3153 3154 3158 3192 3222 3232 3233 3235 3240 3246 3253 3255 3257 3265 3273 3277 3278 3283 3288 3292 3296 3302 3306 3308 3309 3324 3326 3333 3337 3345 3350 3361 3415 3423 3428 3430 3441 3447 3475 3492 3501 3502 3521 3532 3537 3539 3545 3548 3550 3570 3593 3595

Von früher ausgelosten Schuldscheinen dieser I. Anleihe sind **noch nicht zur Einlösung gelangt:**

a) XIX. Auslosung pro 1900 Nr. **182, 3218.**
b) XX. „ „ 1901 „ **67, 1149.**
c) XXI. „ „ 1902 „ **1082, 3085.**
d) XXII. „ „ 1903 „ **97, 369, 1560, 3220.**
e) XXIII. „ „ 1904 „ **69, 203, 217, 239, 280, 350, 450, 559, 677, 734, 977, 1052, 1068, 1071, 1123, 1147, 1152, 1157, 1287, 1305, 1306, 1351, 1465, 1520, 1576, 1595, 1641, 1642, 1815, 1990, 2012, 2200, 2202, 2264, 2483, 2707, 2760, 2829, 2886, 2914, 2960, 3123, 3138, 3178, 3369, 3371, 3448, 3476.**

2. (neue) Schuldscheine vom Jahre 1888 à 500 M.:

Nr. 1 29 35 43 45 47 52 58 62 65 70 71 108 119 123 126 156 169 209 239 248 259 269 277 286 298 309 313 314 336 337 341 364 367 369 370 378 379 398 418 432 435 440 452 484 488 490 491 492 506 518 521 526 527 528 530 549 565 593 600 602 603 606 609 635 641 642 643 667 679 697 698 702 704 741 748 751 756 758 765 767 774 777 780 785 789 796 823 828 833 848 851 865 868 871 873 891 909 910 923 927 937 959 961 972 980 983 984 985 1009 1018 1052 1064 1075 1098 1108 1112 1139 1140 1144 1145 1187 1197 1208 1211 1224 1244 1264 1270 1276 1309 1343 1350 1381 1392 1510 1521 1527 1558 1561 1567 1568 1573 1576 1579 1587 1595 1631 1641 1652 1657 1661 1667 1720 1722 1726 1727 1731 1762 1783 1794 1824 1841 1850 1861 1867 1883 1901 1905 1907 1911 1912 1929 1935 1938 1941 1953 1965 1976 1980 1992 2001 2015 2019 2022 2027 2032 2034 2051 2061 2068 2073 2079 2085 2098 2105 2111 2113 2115 2121 2125 2155 2169 2177 2186 2206 2207 2214 2215 2221 2244 2255 2269 2274 2298 2304 2310 2346 2349 2364 2374 2375 2397 2405 2410 2417 2428 2438 2439 2442 2443 2444 2457 2464 2465 2473 2474 2476 2480 2489 2491 2503 2510 2511 2542 2543 2562 2564 2566 2572 2577 2583 2589 2590 2593 2601 2608 2609 2610 2612 2616 2635 2641 2647 2652 2656 2682 2691 2698 2712 2728 2733 2741 2744 2748 2755 2814 2819 2820 2833 2838 2853 2857 2861 2866 2868 2869 2873 2891 2892 2900 2918 2927 2930 2935 2938 2944 2952 3011 3019 3022 3051 3068 3110 3120 3126 3135 3153 3162 3167 3168 3176 3180 3190

Von dieser Anleihe sind von früher ausgelosten Schuldscheinen **noch einzulösen:**

a) VIII. Auslosung pro 1900 Nr. **738, 1637.**
b) IX. „ „ 1901 „ **380, 761.**
c) X. „ „ 1902 „ **724, 726, 742, 877.**
d) XI. „ „ 1903 „ **1555.**
e) XII. „ „ 1904 „ **197, 408, 416, 448, 505, 507, 561, 732, 734, 749, 1120, 1219, 1220, 1254, 1327, 1419, 1486, 1526, 1638, 1680, 2230, 2331, 2420, 2426, 2531, 2676, 2710, 2711, 2720, 2945, 3072, 3106.**

Die Inhaber der obgedachten ausgelosten Schuldscheine werden hiermit aufgefordert, die letzteren zur Vermeidung von Zinsverlusten entweder bei der **Sächsischen Bank zu Dresden,** beziehentlich **deren Filialen,** oder bei der Direktion des **Zentral-Schlachthofes und Viehmarktes zu Dresden** gegen Rückgabe der Schuldscheine nebst Zinsleisten und Zinsscheinen, und zwar die heute ausgelosten vom 1. Juli 1905 ab, die rückständigen zu jeder Zeit einzulösen. Die vorgenannten Zahlstellen lösen an den Fälligkeitsterminen auch die Zinsscheine beider Anleihen ein.

Dresden, den 21. Dezember 1904.

Der Vorstand der Fleischer-Innung.

Richard Fasold, Obermeister. **Gustav Bernhardt,** stellvertr. Obermeister.